

„Man kann auch im Dorf Spaß haben“

Nachdem sich Schülerinnen der KSH vor ein paar Wochen im Rahmen eines Austauschs in Istanbul aufgehalten haben, stand nun der Gegenbesuch der türkischen Jugendlichen an. Der Kontrast zwischen der Metropole und dem Ländlichen Raum fasziniert sie.

■ Von Charlotte Reinhard

HAUSACH. Nachdem die Hausacher KSH-Schüler im Mai nach einer coronabedingten Pause „Endlich wieder Istanbul!“ jubeln konnten und sieben spannende Tage in der türkischen 16-Millionen-Metropole verbrachten, stand unter dem Motto „Endlich wieder Hausach!“ im Rahmen des Schüleraustausches zwischen dem Istanbul Erkek Lisesi und der Hausacher Schule nun der Gegenbesuch der türkischen Schüler an. Seit Freitag der vergangenen Woche erleben sie das Leben einer deutschen Familie im Ländlichen Raum.

Der Austausch fand zum ersten Mal 2002 statt“, berichtet Schulpfarrer und Religionslehrer Hans-Michael Uhl, der ihn in diesem Jahr zum achten Mal begleitet. Die teilnehmende Schüler auf deutscher Seite sind in der Regel zwischen 17 und 18 Jahre alt, die türkischen 16 und 17 Jahre alt. Acht türkische und acht deutsche Schüler nehmen in diesem Jahr an dem Austausch teil. Neben Uhl begleitet ihn Lehrer Abdullah Ekinci. „Besonders ist dieses Mal, dass auf deutscher Seite fast nur Mädchen dabei sind, während auf türkischer Seite nur Jungen teilnehmen“, berichtet Uhl, wobei dies auch damit zusammenhängen könnte, dass es die KSH mehr Mädchen besuchen. während das Erkek Lisesi mehr Jungen zählt.

Fabio aus Halbmeil war bei seinem Aufenthalt in Istanbul der enge Kontakt zwischen den



Sieben Schülerinnen und ein Schüler auf deutscher Seite sowie acht Schüler auf türkischer Seiten nahmen an dem Austausch teil. Begleitet wurden sie von den Lehrern Hans.Michale Uhl und Abdullah Ekinci.

Foto: Reinhard

türkischen Familienmitgliedern aufgefallen. „Bei der Begrüßung gibt es immer ein Küsschen“, erzählt er. Sarah war von der Gastfreundschaft beeindruckt. „Wir haben uns alle sehr schnell wohl gefühlt. Die Eltern unserer Austauschschüler haben sich total auf uns gefreut“, sagt sie. Annie berichtet auch von der Enge in Istanbul. „Es lebt eine große Menge Menschen auf engem Raum.“

Von der weltoffenen Millionenmetropole in den Schwarzwald bedeutete auch für die türkischen Schüler eine große Umstellung. „Ich bin jenseits des Endes der Welt gelandet“, beschreibt Aybars seine Erfahrung. Halbmeil, wo er für die

zeit des Austausches wohnt, sei sehr ruhig, mitten in der Natur und er habe schon Schafe gefüttert. „Zu Hause sehe ich nicht regelmäßig Schafe.“

Görkhan berichtet, dass er anfangs enttäuscht gewesen sei, als er erfahren habe, dass Hausach ein Dorf sei. „In der Türkei sehen die Dörfer anders aus. Die Häuser hier sind gemütlich, die Leute höflich und nett. Es gibt hier alles: Supermärkte, ein Schwimmbad. Man kann auch in einem Dorf Spaß haben.“ Beeindruckt habe ihn auch, dass so wenige Leute ein System am Laufen erhalten können.

Die türkischen Schüler müssen in ihrer Schule regelmäßig

antreten, um die türkische Fahne zu hissen und dazu die Nationalhymne zu singen. Im Vergleich dazu äußere sich das deutsche Nationalbewusstsein

subtiler und in Kleinigkeiten wie beispielsweise der Mülltrennung oder Volksmusik, meinen die türkischen Austauschschüler.

Das ist das Programm für die Austauschschüler

Uhl lobt vor allem die Fähigkeit der Schüler, sich selbst zu organisieren. In einer WhatsApp-Gruppe hätten die Schüler allein einen Ausflug zum Bodensee und einen Besuch im Kinzigtalbad organisiert. Aber auch sonst haben die Jugendlichen volles Programm. Nachdem sie das vergangene Wochenende in den deutschen Familien verbracht haben,

wurden sie Anfang der Woche im Rathaus empfangen und haben die Hausacher Burg besichtigt. Am vergangenen Dienstag stand das Europaparlament in Straßburg auf dem Plan. Am gestrigen Mittwoch führte der Förster sie durch den Schwarzwald. Außerdem besuchten sie das Sägewerk Streit. Es folgte ein Tag im Europapark.